

es hier langgehen.«

Die Heimkehr war bitter-süß.

Sie und Miles waren zu ihrer Verkünder-Mission aufgebrochen, nachdem Luce plötzlich aus dem Garten ihrer Eltern verschwunden war. Sie waren ihr gefolgt, um sie wieder nach Hause zu bringen – wie Miles sagte, hüpfte man nicht leichtfertig in einen Verkünder –, aber auch um sicherzugehen, dass es ihr gut ging. Was immer Luce den Engeln und Dämonen bedeuten mochte, die um sie kämpften, war Shelby und Miles egal. Für sie war Luce eine Freundin.

Aber auf ihrer Suche hatten sie sie immer wieder knapp verpasst. Es hatte Shelby wahnsinnig gemacht. Sie waren von einer bizarren Station zur nächsten gereist, aber nirgendwo hatten sie eine Spur von Luce

gefunden.

Sie und Miles hatten sich mehrmals gestritten, in welche Richtung sie gehen und wie sie dort hingelangen sollten – und Shelby hasste es, sich mit Miles zu streiten. Es war, als zanke man sich mit einem Welpen. In Wirklichkeit wusste keiner von beiden genau, was er tat.

Ein Gutes hatte Jerusalem jedoch gehabt: Sie drei – Shelby, Miles und Daniel – waren ausnahmsweise einmal miteinander ausgekommen. Jetzt waren Shelby und Miles mit Daniels Segen (manche würden es einen Befehl nennen) endlich wieder auf dem Weg nach Hause. Ein Teil von Shelby machte sich Sorgen, dass sie Luce im Stich ließen, aber ein anderer Teil – der Teil, der Daniel vertraute – konnte es kaum erwarten, dorthin

zurückzukehren, wo sie sein sollte. In ihre eigene Zeit und an ihren eigenen Ort.

Es kam ihnen so vor, als seien sie sehr lange unterwegs gewesen, aber wer wusste schon, wie die Uhren in den Verkündern gingen? Würden sie bei ihrer Rückkehr feststellen, dass sie nur Sekunden fort gewesen waren, hatte Shelby sich ein wenig nervös gefragt, oder würden ganze *Jahre* vergangen sein?

»Sobald wir wieder in der Shoreline sind«, erklärte Miles, »werde ich mir erst mal eine ausgiebige heiße Dusche gönnen.«

»Oh ja, weise Entscheidung.« Shelby ergriff eine große Strähne von ihrem dicken blonden Pferdeschwanz und rümpfte die Nase. »Diesen Verkündergestank aus den Haaren waschen. Falls das überhaupt möglich ist.«

»Weißt du was?« Miles beugte sich vor und

senkte die Stimme, obwohl sonst niemand in der Nähe war. Komisch, dass der Verkünder sie so weit vom Schulgelände abgesetzt hatte. »Vielleicht sollten wir uns heute Nacht in die Cafeteria schleichen und ein paar von diesen Aufbackbrötchen klauen ...«

»Die aus der Vorratskammer? Aus der Rolle?« Shelby's Augen wurden groß. Eine weitere geniale Idee von Miles. Sie war gerne mit ihm zusammen. »Mann, habe ich die Shoreline vermisst. Es ist schön, wieder ...«

Sie traten aus dem Wald. Vor ihnen erstreckte sich eine Wiese. Und dann wurde Shelby schlagartig klar: Sie sah keins der vertrauten Gebäude der Shoreline, weil sie nicht da waren.

Sie und Miles waren ... irgendwo anders.

Sie blieb stehen und betrachtete die Hügel

ringsum. Die Bäume mit den schneebedeckten Ästen waren definitiv *keine* kalifornischen Küstenmammutbäume. Und die aufgeweichte, unbefestigte Straße vor ihnen war nicht der Pacific Coast Highway. Sie wand sich mehrere Meilen lang den Hügel hinab bis zu einer Stadt, die unglaublich alt wirkte und von dicken schwarzen Steinmauern gesäumt war.

Ihr kam einer der verblichenen alten Wandteppiche in den Sinn, auf denen Einhörner vor mittelalterlichen Städten herumtollten. Sie hatte sie im Getty-Museum gesehen, in das sie irgendein Exfreund ihrer Mom einmal geschleppt hatte.

»Ich dachte, wir wären zu Hause!«, rief Shelby mit einer Stimme irgendwo zwischen einem Bellen und einem Jaulen. *Wo waren sie?*

Sie blieb vor der primitiven Straße stehen